

ALTE MEISTER rockfotografie

Groupies forever

Herausragende Hochglanzporträts von Bowie, Dylan & Co sind die Chartstürmer des Kunstmarkts, fand Simon de Burton heraus

Hey, ist das nicht Jimi Hendrix, der da mit einer Tüte Gras in der Hand in der Gegend rumsteht? Nein, leider nicht. Es handelt sich um ein lebensgroßes Foto der 1970 verstorbenen Legende, geschossen vom ruhmreichen Rockfotografen Gered Mankowitz. Seine Lebendigkeit verdankt das Lentikular- oder Linsenrasterbild einer Nachbearbeitung am Computer, die es dreidimensional wirken lässt, ähnlich den Kippbildchen für Kinder. Auf dem boomenden Markt für künstlerisch wertvolle Aufnahmen von Rock- und Popstars sind Lentikular-Fotos zurzeit das letzte Riff und kosten leicht mehr als 10 000 Euro.

Einer der wenigen Spezialisten sind die Snap Galleries in Birmingham, die der ehemalige KPMG-Partner Guy White vor zwei Jahren gründete. „Als ich 2001 anfang, Rock'n'Roll-Fotos zu sammeln, gab es keine Galerie, die sich exklusiv mit dem Genre befasste“,

sagt White. „Mit dem Jagdfieber kam die Idee, meinen Job als Wirtschaftsprüfer aufzugeben und Snap zu eröffnen.“ Seither, so seine Schätzung, hat sich der Wert manches Bildes verdoppelt. Dass Spitzenfotografen längst nicht mehr 50 bis 100, sondern allenfalls 15 Abzüge machen, dürfte Begehrlichkeit und Preise zudem gesteigert haben.

Die Bilder, zum Teil mehr als zwei Quadratmeter groß, zeigen ausnahmslos Stars. Um wackelige Schnappschüsse kreischender Beatles-Fans geht es ebenso wenig wie um abstrakte Plattenhüllenkunst. Das gefragteste Motiv, so Guy White, ist Bob Dylan – idealerweise vor dem Objektiv des New Yorkers Daniel Kramer. Solche Aufnahmen bringen es auf zirka 1500 Euro pro Stück, wertvoller sind Produktionen wie die für das Albumcover zu „Bringing It All Back Home“ von 1965. Es zeigt Dylan und die Frau seines Managers vorm Kamin. Für Kopien

solcher Kultbilder benötigt Kramer einen ganzen Tag, denn er erstellt in der Dunkelkammer einen Abzug vom Originalnegativ, der in Farbtiefe und Kontrast exakt seiner Vorstellung entspricht.

Den typischen Käufer solcher Werke hat Heinrich Graf von Spreiti, Präsident von Sotheby's Deutschland und Kenner der Szene, genau vor Augen: um die 40, in Medien, Werbung oder der IT-Branche tätig und daher in seiner Wahrnehmung sehr visuell ausgerichtet. Nicht zu



Stummer Held: Jimi Hendrix begeistert auch auf Fotopapier

vergessen Fans von Dylan, den Beatles oder Oasis, die ihren Idolen huldigen wollen.

Ein weiterer Fotograf, dessen Arbeiten unter Sammlern immer beliebter werden, ist Michael Spencer Jones. Berühmt wurde der Engländer mit Bildern von The Verve und dem Cover der ersten Oasis-LP „Definitely Maybe“. Auch Dennis Morris und der im Mai verstorbene Iain MacMillan verdienen einen

Platz auf der Sammler-Watchlist. Morris fotografierte in den 70ern unter anderem Bob Marley und die Sex Pistols. MacMillans Aufnahme der Beatles beim Überqueren der Abbey Road zählt zu den bekanntesten der Musikgeschichte. Von dem Bild, das 1969 als Cover des Albums „Abbey Road“ zum Einsatz kam, existieren nur 25 Abzüge. Nummer 19/25 wechselte kürzlich für 13000 Euro den Besitzer. Das Spannende: Die Serie besteht aus unveröffentlichten Varianten, im Filmjargon Outtakes genannt. Da das Originalmotiv verloren ging, fertigte MacMillan später je 25 Kopien von fünf „Verschnitten“ an: Mal läuft Paul McCartney in Schuhen statt barfuß herum, mal marschieren die Fab Four in eine andere Richtung.

„Was noch nie in der Presse oder auf einer LP war, ist noch interessanter“, findet auch Graf von Spreiti. Ein Ausnahmekünstler vor der Kamera eines begnadeten Fotografen – so lautet für ihn die Erfolgsformel. Beispiel: John Lennon, nackt, neben der bekleideten Yoko Ono im Dakota Hotel, porträtiert von Annie Leibovitz. Das letzte Bild vor Lennons Ermordung wurde 2000 bei Christie's in New York für mehr als 10 000 Euro versteigert.

Die Echtheit einer älteren Originalkopie (Vintage Print) ist übrigens am Stempel auf der Rückseite zu erkennen, der Künstler oder Atelier nennt.

Auch das Fotopapier gibt Aufschluss. Bis 1970 wurde hochfeines, durch einen Anstrich mit Bariumsulfat geglättetes Barytpapier verwendet. Später kam weniger haltbares Papier mit Polyethylenbeschichtung auf den Markt.

Generell findet man Rockfotografien dort, wo die Weltstars wohnen: L.A., New York,

Ein Bestseller: John Lennon, nackt, neben der bekleideten Yoko Ono im Dakota Hotel, porträtiert von Annie Leibovitz



Moderne Ikonen:
Bob Dylan, 2850 Euro (I.); Stones-Frontflippe Mick Jagger (u. I.), Oasis-Cover zu „Definitely Maybe“ im Wert von 8000 Euro

London. Aber auch in Deutschland steigen Angebot und Nachfrage. Die junge Berlin Rock Photo Gallery etwa hat neben Gered Mankowitz und Mick Rock (David Bowie, Iggy Pop) auch Didi Zill (Depeche Mode, The Police) und Fryderyk Gabowicz (Robbie Williams, Madonna) im Portfolio. Handsignierte Abzüge: 125 bis 1000 Euro.

Anhängern des Starfotografen Anton Corbijn, der Bands wie R.E.M. und U2 ablichtete, sei die Galerie des Münchner Verlags Schirmer/Mosel empfohlen. Die Preise für einen Corbijn beginnen bei zirka 3000 Euro.

Ein echter Geheimtipp ist das Photo Archiv Schweitzer, ebenfalls in München, wo über 300 000 Fotos aus der Sammlung der 2004 verstorbenen Inhaberin Marion Schweitzer lagern. Nach vorheriger Anmeldung dürfen Interessierte in Bananenkisten voller Schätze – darunter etliche Rockfotografien – stöbern, da das Archiv gerade erst katalogisiert wird. Als langjährige Alleinvertreterin großer Londoner Fotoagenturen in Deutschland holte Schweitzer einst die Entertainment-elite ins Land. Zumindest auf Fotopapier. ♦ Deutsche Bearbeitung: Jan-Cornelius vom Hau